

Leken Wechwyser» (Unterweisung für Laien) vom Jahre 1554 plädierte er für eine schlichte Form des Gottesdienstes im Geiste Zwinglis. Bei der Abendmahllehre machte er eine Entwicklung durch, welche die Verschiebungen von Zwingli zu Bullinger widerspiegelt. Trotzdem stimmte der Zürcher Antistes Anastasius' Sakramentsauffassung nicht vollinhaltlich zu. Jener hatte nämlich 1557 unter dem Pseudonym «Adamus Christianus» eine Abendmahlschrift in deutscher Sprache bei Froschauer drucken lassen. Bullinger ersuchte Anastasius schriftlich um Präzisionen zu einzelnen Stellen. Dieser Brief ist zwar nicht erhalten, doch geht sein Inhalt aus einem Schreiben von Anastasius' Verwandten Gerhartus Gardirius Geldrus (oder Gerrit Dirksz. Verstegehe) an Bullinger, 10. April 1558, hervor. Als in Zürich keine Antwort eintraf, sorgte man dort für eine zweite, unveränderte Auflage (1558 oder 1559), fügte ihr jedoch einen erläuternden Zusatz bei, der einer Interpretation von Anastasius' Ausführungen in calvinistischem Sinn vorbeugen sollte. Acht Jahre später, am 22. September 1567, schrieb Anastasius dann doch noch persönlich an Bullinger, bestätigte den seinerzeitigen Brief, drückte seine Wertschätzung für den Antistes aus und berichtete über Zeitereignisse (Abdruck, S. 246 f.). Neben Liturgie und Abendmahllehre hat Anastasius schließlich «mehr Affinität zu Bullinger als zu Calvin...», da er die Überschattung des allgemeinen Gnadenangebots durch eine Prädestinationspredigt fürchtet, die den Trost dieser Lehre unverständlich macht und reumütige Seelen in die Enge treibt» (S. 251). Mit seinem Buch hat Morsink einen wichtigen Baustein zur Erhellung der Wirkungsgeschichte der Zürcher Reformation beigetragen.

Ulrich Gäbler, Amstelveen

Sebastian Franck

280 Paradoxes or Wondrous Sayings, edited and translated by *E.J. Furcha*, Queenston/Ontario and Lewiston, The Edwin Mellen Press, 1986 (Texts and Studies in Religion 26), Ln.

Furcha liefert eine gute, leicht lesbare Übersetzung des theologischen Hauptwerkes von Sebastian Franck in englischer Sprache und füllt damit eine wichtige Lücke. Sein Text geht auf die Ausgaben zurück, die Franck selbst besorgt hat, und er berücksichtigt konsequent die Ausgabe in modernisiertem Deutsch, die Siegfried Wollgast 1966 im Akademie-Verlag in Berlin herausgegeben hat. Leider übernimmt er daraus nur die biblischen Nachweise, nicht aber das Personenregister. Die Einleitung ist sehr kurz, aber gehaltvoll und hilfreich.

Christoph Dejung, Zürich